

Samen der Sumpfgladiole aus dem Kaltbrunner Riet für ein Artenförderungsprojekt im Kanton Zürich



Zahlreiche Arten der Blütenpflanzen sind gesamtschweizerisch so stark gefährdet, dass sie kurz vor dem Aussterben stehen. Die Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich hat in Abstimmung mit der Liste der national bedeutenden Farn- und Blütenpflanzen (Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen – SKEW) diejenigen Arten zusammengestellt, für deren Erhaltung in der Schweiz der Kanton Zürich eine besondere Verantwortung trägt und für welche Förderungsmaßnahmen dringlich sind. Unter diesen Förderarten ist auch die Sumpfgladiole *Gladiolus palustris* aufgeführt.

Von Klaus Robin klaus.robin@zhaw.ch

Im Auftrag der Fachstelle bearbeitet die Botanikerin Charlotte Salzmann (topos, Zürich) den Aktionsplan für diese Art. Sie schreibt: «Leider ist die Sumpfgladiole im Kanton Zürich fast sicher ausgestorben. Eine Recherche in Literatur und im Herbar der ETH und der Universität Zürich ergab, dass *Gladiolus palustris* ehemals mindestens in Wetzikon im Robenhuserried sowie auch auf Stadtgebiet vorkam. Das Ziel ist, mit gezielter Nachzucht die Art im Kanton Zürich wieder anzusiedeln und eigenständige Populationen zu gründen. Eine Erfolgskontrolle dieser Ansiedlungen ist

über eine Zeitdauer von 20 Jahren vorgesehen.» Für Wiederansiedlungen werden in aller Regel die geografisch nächstgelegenen Quellen genutzt. Das dem Kanton Zürich nächstgelegene Vorkommen der Sumpfgladiole befindet sich im Kaltbrunner Riet, und zwar in jener Parzelle, die Pro Natura 1938 von der Ortsgemeinde Kaltbrunn erworben hat und die heute zum Kernstück dieses Schutzgebiets von nationaler Bedeutung gehört.

Um die Spenderpopulationen nicht zu gefährden, werden Wiederansiedlungen bei sehr stark ge-

fährdeten Pflanzenarten nicht mehr durch Ausgraben und Umpflanzen vorgenommen. Man arbeitet mit Saatgut. Spezialisierte Gärtner bringen die wertvollen Samen in geeignetes Substrat und sichern ein günstiges Klima. Austreibende Keimlinge stehen unter strenger Kontrolle. Herangewachsene Jungpflanzen können dann, wenn sie robust genug sind, in zuvor festgelegte Lebensräume ausgepflanzt werden. Bis die aus den Samen gewonnenen Pflanzen selbst blühen und sich fortpflanzen, vergehen aber mehrere Jahre. Geduld ist gefragt, und Fehler bei der Saatgutgewinnung und bei den folgenden Schritten können alle Bemühungen zunichte machen. Dabei ist der Zeitpunkt der Samengewinnung besonders wichtig. Richtig ist der Zeitpunkt, wenn die Samen ausgereift sind und sich die Samenkapseln gerade öffnen, aber den Inhalt noch nicht völlig geleert haben.

Noch rechtzeitig vor der Streuernte war es soweit.

Karin Sartori, Studentin am Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW in Wädenswil und Teilzeitmitarbeiterin bei topos, Zürich, besuchte das Kaltbrunner Riet. Klaus Robin, der Leiter der Pro Natura Geschäftsstelle für das Benkner-, Burger- und Kaltbrunner Riet und Dozent für Wildtierökologie an der ZHAW, hatte zuvor die erforderlichen Bewilligungen eingeholt, denn die Entnahme von Sammelgut zu Forschungs- und Naturschutzzwecken ist in Schutzgebieten bewilligungspflichtig. Zuständig dafür ist im Kanton St. Gallen das Amt für Natur, Jagd und Fischerei. Der Bestand im Kaltbrunner Riet war 2008 während des Vegetationsmonitorings durch den Pflanzensoziologen Jacques Burnand und den Geschäftsführer von Pro Na-



Die blühende Sumpfgladiole, eine elegante Schönheit unter den einheimischen Seltenheiten!
© Klaus Robin



Das Saatgut ist erntereif, wenn die Kapsel oben aufspringt, die Samen aber noch nicht vollständig zu Boden gefallen sind. © Klaus Robin



Karin Sartori, Studentin am Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW und in Teilzeit bei topos, Zürich, tätig, sammelt im Kaltbrunner Riet Saatgut der Sumpfgladiole *Gladiolus palustris* für das Artenförderungsprojekt der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich.
© Klaus Robin

tura St. Gallen-Appenzell, Christian Meienberger, erhoben worden. Sie zählten rund 250 Stängel, was als durchaus respektabel eingestuft wurde. Eine Entnahme von Saatgut wurde deshalb als nicht bedenklich beurteilt. Die von Karin Sartori gesammelten Samenkapseln wurden bereits den spezialisierten Gärtnern übergeben. Ob sich daraus, wie erhofft, Keimlinge und Jungpflanzen entwickeln werden, wird sich weisen. Anzunehmen ist, dass ohne den Erwerb des Flachmoores im Jahr 1938 durch Pro Natura bzw. den damaligen Schweizerischen Bund für Naturschutz das heutige Kaltbrunner Riet als Sumpfgladiolen-Genpool für das Förderprojekt im Kanton Zürich nicht zur Verfügung stände, denn die meisten Vorkommen dieser seltenen Art sind Trockenlegungen zum Opfer gefallen! ●

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Pro Natura St. Gallen-Appenzell
Dr. Klaus Robin

Leiter der Geschäftsstelle für das Benkner-,
Burger- und Kaltbrunner Riet;
Dozent Wildtierökologie an der ZHAW,
Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

klaus.robin@zhaw.ch oder
info@robin-habitat.ch